

A 011.12.27 1 Kop. am 6.12.72
an Boeckmann
RH

MUSIK DES ORIENTS

(27. Sendung)

Sarod-Konzert aus Indien

Es spielen Ali Akbar Khan und Sharan Rani

Kommentar: Alain Daniélou

Musik:

Beispiel I (Ausschnitt)

1'

Sprecher:

Dieses gezupfte Saiteninstrument heißt Sarod. ^{Es} gehört in der umfangreichen Familie der indischen Musikinstrumente zu den jüngeren. Vor 1700 dürfte es noch nicht existiert haben, auch hat es keinerlei Verwandte in anderen Musikkulturen. Wahrscheinlich ist es die Erfindung eines einfallsreichen Instrumentenbauers, dessen Namen man wohl nie erfahren wird. Der Sarod ist heute in Indien sehr beliebt, und zwar vor allem wegen seines K^Langes. Verglichen mit den anderen Instrumenten der indischen Lautenfamilie hat er das größte Tonvolumen und den gewissermaßen männlichsten K^Lang. Sein sehr breiter Hals ist mit einer glatten Metallauf-
lage abgedeckt, die als Griffbrett ^{hänke} dient. Im Unterschied zu Vina und Sitar hat der Sarod keine ^{Wölfe} Bünde. Die typischen Glissandi werden wie auf der Geige ausgeführt, das heißt durch Bewegung des Fingers auf der Saite, ^{ab} also nicht wie bei Vina und Sitar, wo dieser Effekt dadurch erzielt wird, daß der Spieler die Saite seitlich wegzieht. Der halbkugelförmige Schallkörper ist so breit wie der ^{untere} Hals und mit einer Membran ^e abgedeckt, die den Steg trägt. Die Saiten - vier Melodie- und zahlreiche Bordun-Saiten - werden wie bei Vina und Sitar mit einem Plektrum aus ~~Stahldraht~~ angerissen. Die meisten großen Sarod-Virtuosen entstammen heute der Schule des inzwischen über hundert Jahre alten Großmeisters Alla-uddin Khan, der in Zentralindien lebt, und zwar